

Zeitung für das Dilltal.

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.
Gesamtwortstelle: Schulstrasse 1. Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Insertionspreise: Die kleine 6-gesp. Anzeigenzeile 15 A., die Restanzenzeile 40 A. Bei ununterbrochener Wiederholungs-Aufnahmen entsprechender Rabatt, für umfangreichere Aufträge günstige Jellen-Abstände. Offerten gegen ob. Ausf. durch die Exp. 25 A.

Nr. 112

Samstag, den 15. Mai 1915

75. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Infolge der Erkrankung des Gendarmen-Wachmeisters Hietonka in Halger, der Verlegung des Hilsgendarmen-Wachmeisters Bierther von Zellerbühl nach Halger und der Abkommandierung des Fußgendarmerie-Wachmeisters Hofmann in Breitscheid nach dem Osten sind vom 1. Mai d. J. ab folgende Veränderungen in den Patrouillenbezirken der Gendarmen eingetreten:

1. Dem Fußgendarmeriewachmeister Wunderlich hier sind folgende Ortschaften bezw. Gehöfte zur Begehung zugewiesen:

Dillenburg, Sechshelden mit Mühlen, Manderbach, Frohnhausen, Wissenbach und Nanzendach.

2. Dem Fußgendarmeriewachmeister König hier die Ortschaften bezw. Gehöfte:

Dillenburg, Donsbach mit Mühle, Isabellenhütte, Eibach, Nikolaustollen, Oberscheld, Schellerhütte, Niederscheld, Wolfshütte, Neuhaus, Hof Zeldbach, Schneidmühle, Ufersdorf, Amdorf, Reumühle, Erdbach und Medendach.

3. Dem Fußgendarmeriewachmeister Kahl in Driedorf die Ortschaften bezw. Gehöfte:

Driedorf, Heiligenborn, Roth, Mademühlen, Hohenroth, Seilhofen, Obersberg, Münchhausen, Rodenberg, Hauern, Seilstein, Rodenroth, Rendenroth, Arboren, Waldenbach, Radenscheid, Breitscheid, Gusterhain, Heisterberg.

4. Dem Hilsgendarmen-Wachmeister Bierther in Halger die Ortschaften bezw. Gehöfte:

Halger, Papiermühle, Agnesenhütte, Minervahütte, Langenbach, Flammersbach, Allendorf, Kasteiche, Halgerfeldbach, Steinbach, Rodenbach, Niederrothbach, Oberrothbach, Weidenbach, Offdilln, Dillbrecht mit Mühle, Zellerbühl.

5. Dem ber. Wachmeister Behmann in Herborn die Ortschaften bezw. Gehöfte:

Herborn, Burg, Herbornseelbach, Ballersbach, Viden, Offenbach, Hebertthal, Eisenroth, Oberndorf, Tringenstein, Ballenfeld, Schönbach.

6. Dem Fußgendarmeriewachmeister Bades in Sinn die Ortschaften bezw. Gehöfte:

Sinn, Fleisbach mit Wilhelmshütte, Merkensbach mit Wehmühle und Ziegelmühle, Hirschberg, Guntersdorf, Hörbach mit Unter- und Obermühle.

7. Dem Fußgendarmeriewachmeister Goetze in Eibelsbach die Ortschaften bezw. Gehöfte:

Eibelsbach mit Wilhelmshütte, Eiershausen, Hirsenhain mit Bahnhof und Gansbacher Mühle, Steinbrücken, Mandeln, Straßersbach, Bergebersbach, Reuhütte, Rittershausen.

Dillenburg, den 7. Mai 1915.

Der Königl. Landrat: J. B.: Daniels.

Bekanntmachung.

Die Frauenhilfe des Evangelisch-Kirchlichen Hilfsvereins beabsichtigt am Dienstag, den 25. Mai d. J., zum Besten der Fürsorge für Kriegsbeschädigte einen öffentlichen Verkauf von Bilder-Postkarten zu veranstalten. Der Vertrieb der Karten, die von dem Evangelisch-Kirchlichen Hilfsverein geliefert werden, erfolgt durch die 3030 Zweigvereine der Frauenhilfe.

Dem Unternehmen sind keine Schwierigkeiten zu bereiten.

Dillenburg, den 10. Mai 1915.

Der Königl. Landrat: J. B.: Meudt.

Bekanntmachung.

Im Kreise Siegen ist unter den Gehöften des Wilhelm Schäfer, Johs. Heide, der Witwe Stöbel, des Fr. Müller, Jos. Schmidt, Johannes Decker in Altholterbach, der Witwe Kling in Edmannshausen, des Richard Wilhelm, Frh. Wagener und des Gend.-Wachmeisters Bied in Riedernethphen, des Karl Weber, Theodor Wilhelm und August Lehner in Obermethphen, desd. Friedrich Schmid, Wilh. Heine, Roth, Heinrich Witt, Heinrich Stücker und des Johannes Klein in Anglinghausen die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Dillenburg, den 10. Mai 1915.

Der Königl. Landrat: J. B.: Meudt.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Die Stadt Frankfurt a. M. beabsichtigt im Frankfurter Schulmuseum eine Ausstellung über Jugendpflege zu veranstalten und durch sie das Interesse weiterer Kreise für diese Bestrebungen zu gewinnen. Ich ersuche, die Ortsausschüsse zu veranlassen, wenn angängig, Material für eine solche Ausstellung zu sammeln, das später für besagte, dann der Arbeit des gesamten Regierungsbezirks zu widmende Ausstellung verwertet werden könnte.

Dillenburg, den 11. Mai 1915.

Der Königl. Landrat: J. B.: Meudt.

Nichtamtlicher Teil.

Die letzte Kriegswoche.

Der Mai meinte es auch in der letzten, der 42., Kriegswoche gut mit uns. Unsere und unserer Verbündeten Truppen konnten auf allen Fronten schöne, zum Teil sogar entscheidende Erfolge erringen. Der russischen Stoßkraft werden durch die Aufreibung der dritten Armee in den Karpaten und in Galizien die Fundamente entzogen. Im Westen, wo die Verbündeten ihre große Mai-Offensive begonnen haben, verdichteten die Engländer mit bemerkenswerter Geschwindigkeit, während sich die Franzosen erneute schwere Verluste zuzogen. Im Seekriege trugen wir mit der

Torpedierung des englischen Riesendampfers „Lusitania“ einen Erfolg davon, der maßgebenden Einfluß auf den amerikanisch-englischen Handelsverkehr ausübt und England der ersten Gefahr aussetzt, von der hinlänglichen Zufuhr an Lebensmitteln und sonstigen unentbehrlichen Produkten, von Waffen und Munition gar nicht zu reden, abgeschnitten zu werden. Unsere militärische und wirtschaftliche Lage ist so vorzüglich, daß wir auch eine Beteiligung Italiens an dem Kriege gegen uns nicht zu fürchten brauchen, so sehr wir eine kriegerische Entscheidung unseres langjährigen Verbündeten schon deshalb bedauern würden, weil sie nur unter einem die ganze Menschheit beschämenden Treubruch erfolgen könnte.

Die große Mai-Offensive, an der die Engländer dem Verträge gemäß teilnehmen müssen, obwohl sie mit ihren Vorbereitungen und Truppentransporten, zum Teil dank der Tätigkeit unserer U-Boote, noch bei weitem nicht fertig sind, hat auf dem westlichen Kriegsschauplatz eine äußerst lebhafteste Tätigkeit hervorgerufen. Die deutsche Heeresleitung unterschätzt auch keinen Augenblick die Stärke des Gegners, der zu seinem jetzigen Vorstoß eine große Menge frischer Truppen herangezogen hat. Die Franzosen haben die längst eingezogenen und mangelhaft ausgebildeten Kinder als frische Kräfte zur Verfügung und vielleicht Teile der Pariser Besatzung. Ausgerichtet haben die Verbündeten bei der Aufnahme ihrer sich von Lille bis Arras auf eine 40 Kilometer lange Front erstreckenden Offensive bisher nicht viel. Den Engländern, die an dem nördlichen Ende der Front vorgingen, wurde gleich auf Anhieb eine derartige Douché verabfolgt, daß sie wie begossene Pudel davonliefen und bis auf weiteres nichts mehr von sich hören ließen. Die Franzosen vermögen den kleinen Teilerfolg, den sie durch Befreiung der vordersten Gräben bei Arras errangen, trotz verweigerter Anstrengungen nicht zu behaupten. Auch die Befreiung von Carency wird ihnen nicht viel nützen; sie wird sicher bald wieder von unseren braven Truppen wieder weitgemacht werden. Mit der Nebanche für Ypern und für die Karpaten ist es also nichts. Nach der unzweifelhaften Eroberung von Ypern, die auch trotz der weiter südlich begonnenen Offensive der Verbündeten ausgeführt werden wird, geht es weiter gegen die Küste vorwärts.

Auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz wird das große Aufräumen in den Karpaten und in Galizien von den verbündeten deutschen und österreichischen Truppen mit glänzlichem Erfolge fortgesetzt. Die dritte russische Armee in Westgalizien und die achte zwischen Lemberg und Ljow sind aufgegeben, der Feind befindet sich in fluchtartigem Rückzuge auf Gebiete Russisch-Polens und hat bereits die Wida, einen linken Nebenfluß der Weichsel, überschritten. Da die Angriffsrichtung der Verbündeten gegen den San drängt, so tritt auch die Zurückgewinnung der Festung Przemyśl in greifbare Nähe. Feindliche Vorstoßversuche an der Bukowinagrenze vermögen die Katastrophe nicht aufzuhalten. Dagegen ist es augenscheinlich nur ein kurzer Aufenthalt, den unsere Feldgrauen überlegen russischen Streitkräfte gegenüber auf ihrem siegreichen Vormarsch gegen Mitau-Riga nahmen. Die Verstärkungen, die der Feind dort erhielt, rekrutieren sich in der Hauptsache aus den russischen Besatzungstruppen der dort gelegenen besetzten Ortschaften. Und diese Truppen sind keineswegs von übermächtiger Stärke. Es bleibt nach dem Gelingen der Operationen im Norden nur noch Warschau, das nach der Vernichtung der beiden feindlichen Flügelmassen keine unüberwindlichen Schwierigkeiten mehr verursachen wird.

Die Wirkungen des Unterseebootkrieges, die es verspottete und auch heute noch ableugnen möchte, bekommt England immer empfindlicher zu spüren. Die Torpedierung des „Lusitania“ hat die größten englischen Schiffsahrtsgesellschaften zur Einstellung ihres transozeanischen Verkehrs gezwungen. Die Zufuhr, auf die England auch keine vier Wochen verzichten kann, ist ihm in bedrohlichster Weise beschnitten, so daß der Ruf „Ausgehungert“, den man bei unseren Feinden von Berlin erwartet hatte, vorausichtlich von England ertönen wird, das damit genötigt würde, sich dem deutschen Sieger auf Gnade und Ungnade zu ergeben. Die Hoffnung Englands, durch entstellte Berichte die Neutralen, insbesondere die durch den Tod vieler Landesleute an der „Lusitania“-Katastrophe unmittelbar beteiligten Amerikaner zum Kriege gegen Deutschland zu bestimmen, ist gründlich ins Wasser gefallen. Selbst Amerika kann nicht verkennen, daß der eigentlich Schuldige an der Katastrophe England ist. Das für einen Krieg ganz und gar nicht vorbereitete Amerika hat sich mit einer diplomatischen Anfrage begnügt, auf die es gleich den anderen neutralen Staaten von der deutschen Reichsregierung eine so klare und überzeugende Antwort erhalten hat, daß der „Lusitania“-Zwischenfall als internationale Angelegenheit nicht mehr in Betracht kommt.

Noch unbestimmt ist Italiens Haltung, das wahrlich nicht bloß aus Dank für geleistete Dienste und bewährte Treue, sondern auch in der richtigen Erkenntnis seiner Staatsinteressen ohne Schwanken zum erprobten Dreieund halten müßte. Noch ist die letzte Brücke nicht abgebrochen; aber bis zum nächsten Donnerstag, an dem die italienische Kammer zusammentritt, ist die Entscheidung getroffen. Die Versprechungen, die der Dreieund Italien macht, sind ausschließlich Zukunftswort. Je erst eingelöst werden sollen und deren Einlösung in glücklicherweise unüberwindliche Schwierigkeiten verurteilt. So ernst auch die Lage ist, so können und wollen wir die Hoffnung noch immer nicht aufgeben, daß Italien allen kurzfristigen und gewinnbringenden Bestrebungen einer Mindeheit im Lande zum Trotz doch noch an seiner bisher beobachteten Neutralitätspolitik festhalten wird. Beringe es den unerhörten Treubruch, so handelte es noch verachtenswerdiger als Japan, das zunächst unser Kautschou raubte und jetzt seinen Verbündeten China ent-

reißt und dem amerikanischen Präsidenten Wilson einen „Eierkuchen auf der Nase bäckt“, indem es sich an der mexikanischen Küste festsetzt.

Der Krieg.

Die Tagesberichte.

Der amtliche deutsche Bericht.

Großes Hauptquartier, 14. Mai. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Starke englische Angriffe gegen unsere vor Ypern neu gewonnene Front scheiterten unter schwersten Verlusten für den Feind. An der Straße Menin-Ypern gemannen wir in der Richtung Hooge weiter Gelände. In der Gegend südwestlich Lille griff der Feind nach starker Artillerievorbereitung nur an einzelnen Stellen an; alle Angriffe wurden abgewiesen.

An der Loreto-Höhe und nördlich Arras verlief der Tag verhältnismäßig ruhig; größere Angriffe des Feindes fanden nicht statt. Unsere Verluste bei der Wegnahme von Carency durch den Feind betrugen 600 bis 700 Mann.

Ein weiterer Angriffsversuch des Feindes, uns das nordwestlich Berru au Bac genommene Grabenstück wieder zu entreißen, scheiterte abermals. Zwischen Maas und Mosel brach ein feindlicher Vorstoß im Brieferwalde vor unseren Stellungen in unserem Feuer zusammen. Die Infanterie eines bei Hagenaum zum Vordringen gezwungenen Doppeldeckers wurden gefangen genommen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Bei Schawli sind die Kämpfe auch gestern noch nicht abgeschlossen worden. Nördlich des Rjemen an der unteren Dubissa machten wir bei einem nächtlichen Vorstoß 80 Gefangene.

Westlich Pratznic gelangten Teile des ersten turkmenischen Armeekorps nach viermaligen vergeblichen Ansturm bis in unsere vorderen Gräben. Am Abend war der Feind überall wieder hinausgeworfen; er hat schwere Verluste erlitten, 120 Gefangene blieben in unseren Händen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Die Vorrücken der Armeen des Generalobersten v. Rastensen stehen vor Przemyśl und am linken Ufer des unteren San. Rechts und links anschließend setzen die verbündeten Truppen die Verfolgung in der Richtung Lina-Dobromil einerseits und Polaniec (an der Weichsel)-Kielec andererseits fort. Auch von Kielec bis zur Pilica bei Krowodz haben die Russen ihre Stellungen nicht zu halten vermocht und sind in schleunigem Abzug nach Osten. Oberste Heeresleitung.

Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 14. Mai. Amtlich wird verlautbart, den 14. Mai 1915 mittags: Der Rückzug des Feindes in Russisch-Polen dauern fort, er greift auch auf die Wschitze der bisherigen Pilica-Front über. Von östlich Berekau bis zur oberen Weichsel verfolgen die verbündeten Armeen Wobers und Dank den zurückgehenden Gegner. Ihre Truppen haben im Berglande nordöstlich Kielec Fuß gefaßt. Vor der Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand ziehen sich die Russen in Mittelgalizien über den San zurück und weichen aus dem Raume Dobromil-Stari Sambor vor den Taten der Armee Borobie und Böhm-Ermolli in nordöstlicher Richtung. Unsere Truppen haben die Höhen südwestlich Dobromil-Stari Sambor unter Rachhufkämpfen erreicht. Dem allgemeinen Vorgehen haben sich auch die verbündeten Truppen der Armee Linsingen angeschlossen, die über Turka und Skole vorgehen. Die Schlacht in Südgalizien dauert an. Starke russische Kräfte sind bis über Oberyth bis nördlich Entathn und bis Mahala vorgedrungen.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Der französische amtliche Bericht vom 13. Mai, nachmittags lautet: Nördlich Arras trugen wir am Mittwochabend und in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag einen glänzenden Erfolg davon. In Notre Dame de Loretto, wo wir Herren einer Feldschanze und der Kapelle sind, hatten wir in dem großen Graben von Schützengräben und Schanzarbeiten, welches südlich der Kapelle liegt, einen sehr heftigen Gegenangriff auszuhalten. In dem Bredet entspann sich ein erbitterter Kampf, der die ganze Nacht dauerte. Am Vormittag blieben wir gänzlich Herren des Bredets, nachdem wir dem Feinde äußerst hohe Verluste beigebracht hatten. In der Nacht erstürmten wir ebenfalls das gesamte Dorf Carency und das Gehölz nördlich der Höhe 125. Dorf und Gehölz waren besetzt von dem Bataillon 109, einem Bataillon des 136. Infanterie-Regiments sowie einem bayerischen Jägerbataillon und sechs Pionierkompanien zu 300 Mann. Diese Truppen hatten aus Carency und dem Gehölz am Hügel 125 eine furchtbare Schanze gemacht. Obwohl der Feind durch die Verluste vom vorigen Tage an Toten, Verwundeten und Gefangenen stark geschwächt, leistete er doch die ganze Nacht in dem Labyrinth von Gräben und Blockhäusern verwegenen Widerstand. Mit Tagesanbruch war der Widerstand gebrochen. Wir waren Herren der Stellung. Unsere Truppen übten im Bajonettkampf etwa 100 Deutsche und machten 1050 Gefangene, darunter etwa 30 Offiziere, einen Obersten sowie den Kommandeur des Jägerbataillons. Am Südausgang von Souchez wurden unsere Stellungen vom Feinde heftig angegriffen; wir behaupteten sie. In Neuville schritten unsere Angriffe im Dorfe und nördlich davon merklich fort. Im Norden bemächtigten wir uns des Weges

an den Steinbrüchen von Reuville nach Giverny und gewannen so einige hundert Meter. Im Dorfe selbst hielten wir gestern früh nur den südlichen Teil; der Feind hielt noch das Zentrum und den nördlichen Teil. Durch unseren Angriff nahmen wir spät am Mittag das Ortszentrum Haus um Haus. Die Deutschen wurden an das Nordende zurückgeworfen, welches wir umschließen. Der Mut und die Ausdauer unserer Truppen sind bewundernswert. Im Priesterwalde nahmen wir gestern eine Reihe deutscher Schützengräben. — Abends: Die belgische Armee wurde vergangene Nacht auf dem rechten Ufer wieder angegriffen, sie warf aber den Feind zurück, welcher beim Rückzuge mehrere hundert Tote auf dem Gelände zurückließ. Die Einnahme von Garench ließ viel Material in unsere Hände fallen, welches noch nicht abgeschätzt werden kann, darunter zwei 77-Millimeter-Geschütze, eine 105-Millimeter-Haubitze, zwei 210-Millimeter-Mörser, ein Duzend Minenwerfer, eine große Zahl Maschinengewehre, 3000 Gewehre und große Vorräte an Granaten und Patronen. In dem Gehölz des Hügels 125 fanden wir die Leichen dreier von unserer Artillerie vernichteter Kompagnien. Am Nachmittag beschloß der Feind ergebnislos Garench. Im Besitze Garenchs rückten wir gegen Norden vor, wo wir uns Ablains und Saint Nazaires bemächtigten, welches wir ganz innehaben außer einigen Häusern am Ostrande, in denen der Kampf fortdauert. Wir machten mehrere hundert Gefangene. Der Feind flüchtete, indem er sich zurückzog, die Hälfte des Dorfes in Brand. In Reuville-St. Waast nahmen wir neue Häusergruppen im nördlichen Teile des Dorfes. Die Zahl der erbeuteten großkalibrigen Geschütze und Haubitzen beträgt siebenzehn. In den Argonnen bei Bagatelle warfen wir zwei deutsche Angriffe zurück, einen nachts, den anderen am Tage. Vesterer war sehr heftig. Die heute Mittag gemeldeten Erfolge im Priesterwalde brachten uns in den Besitz der letzten deutschen Organisation, welche in diesem Walde noch Widerstand leistete. Die Gesamtheit der Stellung ist in unseren Händen.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Paris, 14. Mai. (W.B.) Der Temps erfährt aus autorisierter Quelle, daß Japan schwere Geschütze modernster Bauart an die russische Front gesandt habe. Ein Geschütz, welches von Oberst Ogata erfunden ist, kann in vier Teile zerlegt werden, welche von je vier Pferden gezogen werden können. 20 japanische Artillerieoffiziere haben sich zur Bedienung der Geschütze nach Rußland begeben.

Paris, 14. Mai. (T.L.) Eine Meldung des Temps aus Riga gibt eine Schilderung des Auszuges der Bevölkerung von Libau und Umgebung. Während der ganzen letzten Woche war die Straße von Libau nach Riga mit Flüchtlingen überfüllt. Die Bevölkerung wurde in den letzten Tagen von Riga telephonisch benachrichtigt, daß die deutsche Flotte täglich zu erwarten sei. Am Samstag hörten die Zeitungen zu erscheinen auf. Die Banken und Archive wurden in aller Eile nach Riga transportiert. Nur die Polizei blieb auf ihrem Posten. Riga ist voll von Flüchtlingen. Für diese wurde eine Hilfsorganisation ins Werk gesetzt.

Paris, 14. Mai. (T.L.) Ueber die Einnahme Libaus wird dem Temps aus Petersburg berichtet, daß die Russen die Besetzung des Hafens erwarteten. Alle Befestigungen, die den Deutschen hätten dienen können, seien zerstört und die Munition wegetransportiert worden. Die Stadt wurde durch eine Abteilung Territorialtruppen verteidigt. Der Zweck der Besetzung Libaus sei, eine moralische Wirkung auf die Bevölkerung herbeizuführen und einen Rückzug der in die baltischen Provinzen eingedrungenen Kavallerieabteilungen zu hindern. Es sei jedoch möglich, daß die Deutschen sich des Hafens zur Verladung von Truppen bedienen wollten, sowie als Operationsbasis für ihre Luftschiffe. Die Nachricht über die Besetzung Windaus sei noch nicht bestätigt.

Der Luftkrieg.

Genf, 14. Mai. Tribune meldet aus Havre: Der Schaden des deutschen Luftangriffs auf Southend beträgt nach einer Meldung des Eclair über 200 Millionen Franken. Fast alle öffentlichen Gebäude sind schwer beschädigt. Der Luftangriff auf Southend hat mutmaßlich auch eine größere Anzahl Menschenleben gefordert, denn die Todesanzeigen aus Southend in den Blättern der Grafschaft sind nach den Tagen des Luftbombardements auffallend zahlreich.

Vom Unterseebootkrieg.

Washington, 14. Mai. (W.B.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Die deutsche Botschaft hat die Zeitungen aller großen Städte brieflich und telegraphisch aufgefordert, die Veröffentlichung der Warnungsannonces einzustellen. Ein Grund wurde hierfür nicht angegeben; es hieß nur, die Botschaft erachte die gegebene Warnung für hinreichend.

Die Kämpfe um die Dardanellen.

Athen, 14. Mai. (T.L.) Der Wechsel im Oberkommando der französischen Streitkräfte vor den Dardanellen wird hier als Bestätigung der seit einigen Tagen immer stärker hervortretenden Ansicht betrachtet, daß die bisherigen Landungsversuche der Verbündeten im großen und ganzen gescheitert sind, wenn sich auch vereinzelt Abteilungen noch an der asiatischen Seite halten. Der neue Oberbefehlshaber, General Gouraud, gilt als ein Offizier von großer Energie und Umsicht, von dem man sich viel Verständnis in der Behandlung der Kolonialtruppen verspricht, bei denen von Seiten der Heeresleitung viel geadelt wurde. Die leitenden Kreise und die Presse setzen auf Gouraud hinsichtlich eines nochmaligen großen Landungsversuchs weitgehende Hoffnungen. Dem General Gouraud, der bekanntlich der jüngste der französischen kommandierenden Generale ist, wird von französischer Seite eine große militärische Zukunft zugesprochen.

Ueber See.

London, 14. Mai. (W.B.) Das Reutersche Bureau meldet aus Albingstone vom 11. Mai: Eine Abteilung nordrhodessischer Schützen und die Polizeitruppe griffen am 17. März eine deutsche Patrouille schwarzer Truppen ohne deutsche Offiziere in einem mit Ballfäden versehenen Dorfe, 17 Meilen von Fife entfernt, an. Der Feind leistete mutigen Widerstand, wurde aber überwunden und verlor 18 Tote und 30 Gefangene. — In Windhut wurde umfangreiches Eisenbahnmateriale erbeutet. Nach Fiffing der englischen Flagge wurde für das ganze eroberte Gebiet das Kriegsrecht proklamiert. Dann dankte General Botha den Truppen für ihre Selbstaufopferung, legte ihnen die Verantwortung, die auf ihnen ruhe, ans Herz und sagte, die Errungenschaften seien von größter Bedeutung für das Reich, da der Besitz von ganz Deutsch-Südwestafrika faktisch gesichert sei.

Die Schlacht von Gorlice-Tarnow.

Berlin, 14. Mai. (W.B.) Aus dem Großen Hauptquartier wird uns über den weiteren Verlauf der Opera-

tionen der Verbündeten in Westgalizien folgendes geschrieben:

Als am 6. Mai die Armee Madens die Wisloka überschritten und die erzherzogliche Armee nach der Einnahme von Tarnow den Feind zur Räumung der ganzen Dunajeclinie bis zur Weichselmündung gezwungen hatte, konnte die Durchbruchschlacht von Gorlice-Tarnow als beendet angesehen werden. Auf einer Frontbreite von 160 Kilometer war der Feind im Rückzuge; die durchbrochenen Stellungen der Russen lagen schon 30 Kilometer hinter dem Sieger, der auf der ganzen Linie die Verfolgung aufnahm. Diese zeitigte auf der weiten Front die schönsten Früchte. Am 6. Mai, nachmittags, stellte das im Anschluß an dem rechten Flügel Madens vorgehende österreichische Korps in dem Karpathendorf Tyslowa die russische 48. Division und machte dabei einen General, einen Obersten und gegen 3000 Mann zu Gefangenen, nahm dieser Division 16 Feldkanonen, 6 ganz neue aller Art ab. Am 7. Mai erschienen Reste dieser Division, Feldhaubitzen, zahlreiche Munitionswagen und Kriegsgüter auf der Höhe von Hyrowa-Gora vor den Truppen des Generals von Emmich. Sie wurden von einem deutschen Parlamentär aufgefordert, sich zu ergeben, doch erklärte der Divisionskommandeur, dies könne er nicht tun, legte das Kommando nieder und verschwand mit dem Stabe in den Wäldern. 3500 Mann ergaben sich hierauf dem Korps Emmich. Nach vierstündigem Umherirren in den Karpathen ergab sich der General der Infanterie Korniloff am 12. Mai samt seinem ganzen Stab einem österreichischen Truppenteile. Am 8. Mai hatte die österreichische 3. Armee Boroevic bereits 1200 Gefangene in Händen. General Emmich konnte an diesem Tage 4500 melden. Eine schwache ungarische Eskadron hatte schon am 6. Mai, unterstützt von einer deutschen Radfahrabteilung, drei russische Eskadrons aus Krosno hinausgeworfen und damit den ersten Wisloka-Übergang (nicht zu verwechseln mit der Wisloka) in die Hand genommen und in der Stadt viel Sanitätsmaterial und Verpflegung erbeutet.

In enger Zusammenarbeit mit den deutschen Truppen wurden dem Feinde am 8. Mai auch die das Ostufer des Bistok beherrschenden Höhen entzissen. Die Garde fand auf ihrem Vormarsch zum Bistok 9 russische Geschütze und 21 Munitionswagen, die der Feind auf der eiligen Flucht hatte stehen lassen. Die Besatzung von Odrzhykon, die der Garde den Übergang über den Fluß freitrag machen sollte, ergab sich; die Zahl der Gefangenen betrug am 8. Mai 3000. Am nächsten Tage ergaben sich einem Garderegiment, das bei Tropie überraschend der feindlichen Nachhut in den Rücken gekommen war, 12 Offiziere, 3000 Mann und 6 Geschütze. Zu dieser Tagesbeute traten an anderer Stelle 2000 weitere Gefangene, 8 Maschinengewehre, ein Geschütz und leere und gefüllte Patronenwagen.

Bei der Armee Boroevic ging der Feind aus den Karpathen eilig in nördlicher Richtung zurück. Er hatte also auch seine anfänglich bestehende Absicht, die Wisloka-Linie zu halten, unter dem Druck der unaufhaltsamen Verfolgung der Verbündeten aufgeben müssen. Wenn es am 9. und 10. Mai bei der Armee Madens noch zu einem größeren russischen Angriff kam, so erfolgte dieser nur, um überhaupt noch den Abzug aus der langen Karpathenfront im Fluße halten zu können. In der Gegend von Sanok zogen die Russen zwei eilig zusammengeraffte Divisionen zusammen, mit denen sie am 9. und 10. Mai zum Angriff auf Weso und die dortigen Höhen schritten, während sie weiter nördlich etwa eine Division, dabei zwei Regimenter der Festungsbefestigung von Przemyśl, zu einem Gegenstoß gegen die österreichisch-ungarischen Truppen ansetzten. Das Ergebnis dieses letzteren in der Richtung auf Krosno geführten Angriffs war ein völliges Mißlingen, wobei einem der aus Przemyśl gekommenen Regimenter 1800 Gefangene und 20 Maschinengewehre abgenommen wurden. Die russischen Angriffe auf Weso endeten mit einer schweren russischen Niederlage. Nachdem der Ansturm abge schlagen war und 500 tote Russen vor der Front lagen, gingen die Truppen des Generals v. Emmich zum Angriff über.

Völlig geschlagen wichen die Russen nunmehr eilig auf Sanok zurück, wobei die Verfolgung durch Kavallerie der Verbündeten große Ergebnisse zeitigte. An vielen Stellen ergaben sich die Russen, so vor allem auf den Höhen und in den Wäldern südlich Weso. Das Kampfbild bot hier noch in den nächsten Tagen ein düsteres Bild. In ununterbrochener Reihe zogen sich die hier stark ausgebauten russischen Schützengraben hin. In jedem dieser vielen Hunderte von Wäldern lag, teilweise noch horizontal angelegt, je ein Gewehr mit aufgeschlagenem Bajonett; in der Brustwehr waren umgelegt eingestellte Gewehre zu sehen, an deren Schaft weiße Fäden gebunden waren. So hatten ganze Bataillone kapituliert; 6200 Gefangene, 6 Geschütze und sieben Munitionswagen fielen in die Hand der dort siegreichen Truppen der Verbündeten.

Die Russen waren jetzt im vollen Rückzuge nach dem unteren San. Die ganze 8. russische Armee räumte die Karpathen, aber auch nördlich der Weichsel wichen die Russen von der Wida in östlicher Richtung zurück. Die Wirkung des gelungenen Durchbruchs machte sich jetzt bereits auf einer Frontbreite von über 300 Kilometer geltend. Während die Nachbararmeen den Rückzug in nach verhältnismäßiger Ordnung vollziehen konnten, hatte die Auflösung der Reste der entscheidend geschlagenen Armee Radko Dimitriew einen hohen Grad erreicht, und völlig durcheinandergeraten wälzten sich deren Reste in nordwestlicher Richtung zurück. Die 49. russische Division vermochte von ihrem ganzen Bestande nur mehr 4 Geschütze zu retten. Eine kaisliche Division brachte von 36 Kanonen noch 9 zurück. Dazu waren die russischen Verbände völlig durcheinander geraten, da die Befehlshabung und Aufrechterhaltung der Verbindung der Truppenteile untereinander gänzlich versagt hatte. Das rechte Flügelskorps der Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand stellte an einem einzigen Verfolgungstage Gefangene von 51 verschiedenen russischen Regimentern fest. Am Abend des 10. Mai war die Gesamtzahl der Gefangenen, die die verbündeten Heere in Westgalizien gemacht haben, auf über 100 000 gestiegen. Die Zahl der genommenen Geschütze betrug etwa 80, die der erbeuteten Maschinengewehre über 250.

Italiens Haltung.

Lugano, 14. Mai. (T.L.) Die Sozialisten ventilieren die Ansicht, beim Könige eine Audienz zu erbitten und den König persönlich über das Friedensbegehren des Volkes aufzuklären. Der Sozialist Enrico Ferri war bereits beim Könige in Rom. Bisher sind 350 Deputierte in Rom eingetroffen. Geheime Kräfte, deren Ursprung für den Kenner der Verhältnisse aber nichts weniger als ein Geheimnis ist, waren insofern im ganzen Lande in fieberhafter Bewegung, um eine Volksstimmung zu schaffen, die der Regierung eine scheinbare Basis für Entschlüsse im Kriegsinne bieten soll. Der englische Vorkämpfer Sir Renell Rodd

brachte den ganzen Tag auf der Konsultation zu und Sonnino förmlich unter Sequester, während die bekannten Entente-Agenten die Presse mit verzweifelter Energie arbeiten. Die Ententeleute und ihre Freunde wissen, nach dem gegen alles Erwarten im letzten Augenblick eine partei neutralistische Bewegung erwacht ist, daß es von den nächsten Tagen abhängt, ob Italien gegen uns marschieren wird oder nicht. Am Italien mitzureißen und die neutralistische Bewegung zu überrennen, bedarf es aber eines interventionistischen feinen Augenblicks, des äußeren Krieges wegen den Bürgerkrieg zu entfesseln, vorausgesetzt, daß ihnen Giolitti keinen Strich durch die Rechnung macht.

Eine Sonderausgabe des „Giornale d'Italia“ vom 11. Mai meldet: Der Präsident der Kammer, der gestern Abend in Rom angekommen war, hatte um 9^{1/2} Uhr eine einstündige Besprechung mit dem König. Heute wird der König außer dem Ministerpräsidenten noch andere Persönlichkeiten befragen.

Röln, 14. Mai. (T.L.) Wie die Kölnische Zeitung meldet, hat Sonnino in dem Ministerium am 7. Mai die Entscheidung über den endgültigen Abbruch der Verhandlungen mit Österreich und einen Abschluß mit dem Dreiverband gefordert, ist aber nach einer Meldung des Wavanti in der Ministerialbesprechung die Folge war der Beschluß, das Parlament zu veranlassen und Giolitti nach Rom zu berufen. Die letzten italienischen Meldungen befestigen die Meinung, die Neutralität Italiens könne erhalten bleiben. Man hat damit zu rechnen, daß die Mehrheit des Parlaments für die Annahme der weitgehendsten österreichischen Zugeständnisse sei.

Mailand, 14. Mai. Die „Stampa“ äußert sich befriedigt darüber, daß durch den Rücktritt Salandra die Kriegsgefahr vorläufig vermieden wurde. Noch befürchtet Italien in schwieriger Lage, aber die größte der Gefahren sei beseitigt. Nach einer römischen Korrespondenz des gleichen Blattes war nicht nur das Ministerium, sondern auch die Krone abgeneigt, bei der im Parlament und im Lande herrschenden Stimmung die Verantwortung für den Krieg auf sich zu nehmen.

Lugano, 15. Mai. (T.L.) Die Demission des Kabinetts erfolgte, weil es in zwei Parteien gespalten war. Sonnino, Cusani, Martini, der Kriegsminister und der Marineminister wollten den Krieg, die übrigen Minister den Frieden. Salandra selbst war unentschieden. Die Möglichkeit ist nicht ausgeschlossen, daß der König die Neubildung des Kabinetts wiederum Salandra anvertraut. Der Rücktritt des Kabinetts wirkte wie ein Blitz aus heiterem Himmel. Die Kriegspartei waren sattsamlos, während das Volk aufatmet.

Lugano, 15. Mai. In Rom und Mailand haben vorgestern neue Tumulte stattgefunden. In Rom wurden eine Anzahl friedensfreundlicher Deputierter in den Straßen angefallen und mißhandelt, Firmenschilder und Schaufenster deutscher Geschäfte, wie die Gumbinushalle usw. zerstört. Auch die Räume der Popolo Romano wurden gestürmt und verwüstet. D'Annunzio hielt in Rom vor einer großen Menschenmenge wieder eine Rede, in der er sagte, die Zeit der Worte sei vorbei, die Zeit der römischen Taten sei gekommen. D'Annunzio schloß mit den Worten: Das Vaterland ist verloren, wenn wir nicht noch heute zu den Waffen greifen. Auf! Durchstreift die Straßen Roms! Räumt alle Verräter des Vaterlandes. Schreit es mir! Begeistert erhob die Menge die Hände zum Schwur und verprügelte alle notorischen Friedensfreunde, die ihnen in den Weg kamen.

Rom, 14. Mai. (W.B.) „Agenzia Stefani“ berichtet: Am Vormittag versammelten sich einige Hundert interventionistische gestimmte Studenten in der Universität. Sie begaben sich nach der Piazza di Monte Citorio, drangen in den Vorfall der Kammer ein, zertrümmerten die Scheiben und stießen die Fenster der Vorderseite ein. Den anwesenden Abgeordneten und den Dienern der Kammer gelang es, den Vorfall von den Demonstranten zu säubern, worauf diese sich entfernten. Infolge dieser Vorfälle wurde der Polizeikommissar, dem die Bewachung des Palastes der Kammer obliegt, auf Weisung des Ministers des Innern seines Amtes enthoben. Sein Dienst wird von dem Quasipersonal übernommen werden.

Rom, 14. Mai. (W.B.) Anlässlich der Ankunft d'Annunzios hatte sich eine mehrtausendköpfige Menge auf dem Bahnhof versammelt. Die Via Cavour, wo die Wohnung Giolittis liegt, war zwar abgesperrt, allein die Demonstranten gelangten, die aufgestellten Truppen durchbrechend, vor das Haus Giolittis und veranstalteten eine lärmende Demonstration. Um die Menge zu zerstreuen, wurde Kavallerie herbeigerufen, die, gegen die Demonstranten losmarschierend, von diesen umringt und beschoßt wurde. Die Polizeioffiziere griffen mit gezogenem Säbel. Vor dem Hotel Regina, wo d'Annunzio abgestiegen war und von dessen Balkon aus er sprach, und wo nach Aussage von Teilnehmern etwa 7000 Personen versammelt waren, scheint kein besonderer Zwischenfall vorgefallen zu sein. Auf dem Wege nach der Wohnung Salandra, wo sich den Demonstranten ebenfalls vergebens Truppen entgegenstellten, verwundete einer der Demonstranten einen Polizeilagen. Dagegen gelang es der Menge nicht, den Weg nach dem Quirinal zu erzwingen. Auf den Wegen nach der Piazza Venezia, wo die österreichische Botschaft beim Vatikan liegt, kam es zu Ausschreitungen von Studenten und anderen jugendlichen Elementen. Aber auch hier war es den Demonstranten nicht möglich, ihr Ziel zu erreichen. Die Piazza Colonna war bis Mitternacht abgesperrt. In der Umgebung der Villa Malta waren starke Kavallerieabteilungen aufgestellt, um Demonstrationen gegen das Palais des Fürsten Bülow zu verhindern, der übrigens, wie die Zeitungen hervorheben, seine gewohnten Besuche Ausfahrten und Spaziergänge fortsetzt. Aus verschiedenen Städten Ober-, Mittel- und Unteritaliens werden ähnliche Demonstrationen gemeldet. Dem neuen russischen Botschafter von Siers wurden bei seinem Eintreffen begeisterte Rundgebungen bereitet. Die interventionistische Presse begrüßte Siers mit enthusiastischen Zeitartikeln. — „Piccolo“ und „Giornale d'Italia“ melden: Um 9 Uhr begaben sich die Minister in den Quirinal zur abschließenden Unterzeichnung von Dekreten, den sie mit Ausnahme des Kriegsministers und des Ministers des Innern um 10 Uhr wieder verließen. Diese beiden blieben noch bis um 10 Uhr 40 Min. im Quirinal.

Deutschlands Stern im Steigen.

London, 14. Mai. (W.B.) Die „Daily News“ schreibt: Einige wenige von uns beginnen einzusehen, daß unsere gegenwärtige ungeheure Aufgabe nicht ist, die Deutschen zurückzudrängen, sondern uns zu behaupten, wo wir sind. Augenblicklich ist Deutschlands Stern im Steigen. Das Blatt sagt weiter: Tatsächlich sind die Berichte des Deutschen Hauptquartiers in der Regel wahrheits-

aufgebrochen werden sie mit großer Pünktlichkeit aus-
Die deutschen Angriffe beginnen gewöhnlich bei
Anbruch und am Abend werden die Berichte durch die
telegraphiert.

Die „Lusitania“.

Berlin, 14. Mai. (W.B. Amtlich.) Aus dem Bericht
Unterseebootes, das die „Lusitania“ zum Sinken gebracht
sich folgender Sachverhalt: Das Boot sichtete den
Schoner, der keine Flagge führte, am 7. Mai 22 Uhr
an der Südküste Irlands bei schönem, klarem Wetter.
10 Uhr gab es einen Torpedoschuss auf die „Lusitania“
an der Steuerbordseite, in der Höhe der Kommando-
brücke. Der Detonation des Torpedos folgte
unmittelbar eine weitere Explosion von ungemein starker Wir-
kung. Das Schiff legte sich schnell nach Steuerbord über
und begann zu sinken. Die Explosion muß auf die Entzündung
von Schiffen befindlichen Munitionsmengen zurückgeführt
werden.

Vertretende Chef des Admiralsstabes: Behncke.

Der angelegliche geharnischte Inhalt.

Berlin, 14. Mai. Die von dem Reuters- und Havas-
verbundene Nachricht von einer angeblichen seitens
Deutschland gerichteten Note in Sachen der
„Lusitania“ ist mit größter Vorsicht aufzunehmen. In Ver-
ein mit der bisherigen Note eingetroffen, noch auch
der Absicht der Vereinigten Staaten, eine solche Note
zu versenden, etwas bekannt, geschweige denn von dem an-
geleglichen geharnischten Inhalt dieser Note.

Die Wut der Engländer.

London, 14. Mai. (W.B.) Neutermeldung. Trotz
Regens versammelten sich gestern Mittag Tausende
Engländer, um einen Antrag zu unterstützen, daß
die Ausländer aus feindlichen Staaten in-
terniert werden sollten. Die Redner erklärten, daß die
Engländer den Krieg nicht ehelich führten, die Sache selbst
in die Hand nehmen zu wollen, bis die Regierung zwischen
ihnen trete. In einer Resolution wird dagegen protestiert,
daß die Angehörigen von Deutschen, die ihre Feinde ver-
meinen und vergiften, und Frauen und Kinder morden,
England Freiheit genießen.

London, 14. Mai. (W.B.) Die Ausbreitung
gegen die Deutschen, die in London am Dienstag
begonnen haben, wurden gestern mit vermehrter Ge-
walttätigkeit fortgesetzt. Sie erstreckten sich ins-
besondere in zahlreichen Stadtvierteln des östlichen und
südlichen London. Hunderttausende von Menschen nahmen
an teil oder waren mit der Ausbreitung sympathi-
sierende Zuschauer. In einigen Seitenstraßen der Com-
mercial Road ist kaum ein Laden verbleiben geblieben.
Der geschätzte Schaden wird auf 20 Tausend Pfund Sterling
geschätzt. Der Mob war nicht zufrieden damit, Türen und
Fenster einzuschlagen, sondern verübte auch das Innere
der Häuser. Treppen wurden in Stücke zerhackt, Wände
und Zimmerdecken zerstört und Läden gänzlich ausgeplündert.
Die Polizei erschien, war alle bewegliche Habe, Pianos,
Küchengeräte, Betten, Bilder, und selbst Kleider geraubt
in Wagen, Handkarren und Kinderwagen fortgeschafft
worden. Die Läden und Häuser wurden unter einem Stein-
regen geschlagen und die Türen in kürzester Zeit eingeschlagen.
Es war ein Haus innerhalb 10 Minuten vollständig ausge-
plündert. Unter den Geschänderten befanden sich viele Deutsche,
die seit Jahrzehnten in der Nachbarschaft wohnten. Es
war kein Unterschied zwischen deutschen Staatsbürgern und
ausländischen gemacht. Auch viele englische Läden wur-
den geplündert. Die Polizei war anfangs machtlos. Nie-
mand hinderte die Plünderer, mit ihrem Raube abzuziehen;
Läden von Männern, Frauen und Kindern zogen von
den zu Läden. Erst der berittenen Gendarmarie gelang es,
die Aufrührer zu zerstreuen. In der Nacht wurden die An-
schläge im Osten Londons erneuert und ein Laden soll dort
verbrannt worden sein. Unter den Plünderern im
östlichen London befand sich eine beträchtliche Zahl von
Männern des Army Service-Corps.

In Liverpool wird der an den Gebäuden angerich-
tete Schaden auf 40 000 Pfund Sterling geschätzt. Am Nach-
mittag wurden 150 Deutsche zwecks Internierung verhaftet.
In Newcastle haben Ausbreitungen stattgefunden. Die
lokale Polizei geriet überfordert, die meisten zu Ge-
walt und verhafteten sie, sich künftig gefällig zu ver-
halten. In einem Falle wurde eine kurze Haftstrafe mit
Arbeitsleistung verhängt. — Auch im Süden und Südwesten
von London kam es zu einem Aufruhr gegen die Deutschen.
Der große Anteil an der Zerstörung und Plünderung hat-
ten Frauen und Kinder.

Kapstadt, 14. Mai. (W.B.) Neutermeldung. Auch
hier es gestern zu deutschfeindlichen Kundgebungen ge-
kommen. Sechs deutsche Läden wurden angegriffen und
geplündert. Die Polizei war dem Mob gegenüber macht-
los. Die Menge hält selbst Ordnung. Nur in einem Falle
wurden fünfzigjährige zu plündern. Der Versuch wurde so-
fort abgelehnt. Die Regierung erließ eine Erklärung, daß
die Regeln erwidert, um der neuen Lage gerecht zu wer-
den. Die müsse aber vorerst die Reichsregierung befragen.
London, 14. Mai. (W.B.) Die „Daily News“ ist
das einzige Blatt, das den Mob besticht, mit aller Schärfe
gegen die Pogroms gegen die Deutschen aufzutreten.
Es macht die Geze eines Teiles der Presse dafür verant-
wortlich; diese sei eine öffentliche Gefahr und dürfe von
der Regierung nicht geduldet werden. Das Blatt erklärt
die Internierung aller Deutschen für unmöglich.

London, 14. Mai. (W.B.) Der Parlamentstör-
ker der „Daily News“ meldet, daß das Kabinett be-
schlossen habe, alle feindlichen Männer zu inter-
nieren. Frauen und Kinder sowie Naturalisierte sollen
nicht interniert werden.

Kopenhagen, 14. Mai. (W.B.) „National Tidende“
meldet: London steht unter dem Zeichen der Wöbe-
ierrichtung. Die Plünderungen von Läden, an denen
Frauen und Kinder teilnehmen, nehmen einen
schrecklichen Charakter an. Die Polizei ist machtlos oder weigert
sich einzuschreiten. In der Gegend des East Indian Docks
sind Deutsche sich bewaffnen und sammeln, um ihr Eigen-
tum zu schützen. 64 deutsche Läden und Wirtschaften sind in
der Gegend völlig zerstört worden; das Inventar wurde
in die Straße geworfen. Viele Polizisten und Zivilpersonen
sind verwundet worden. An vielen Stellen versuchten
die Deutschen dem wilden Treiben der Menge Einhalt zu tun.
Die Regierung ist augenscheinlich gegen den Mob, der durch
die Polizei nicht aufgehalten wird, ganz machtlos oder
hält sich passiv. Die Posten sind in einzelnen
Stellen erheblich verstärkt worden.

Aus Tripolis.

Leipzig, 14. Mai. (W.B.) „Agenzia Stefani“: Vor-
mittag ist in der Gegend von Misurata eine
Infanterie und Kavallerie zusammengesetzte Abteilung
aufständischer Araber heftig angegriffen worden. Der

Angriff wurde abgeschlagen. Auf italienischer Seite sind
11 Soldaten gefallen; drei Offiziere und 29 Soldaten
wurden verwundet.

Kleine Mitteilungen.

Petersburg, 14. Mai. (W.B.) Der Kaiser erteilte
eine zeitweilige Kriegsteuer für die vom Militär-
dienst befreiten Personen seine Zustimmung und ord-
nete ihre Inkassierung an.

Politische Nachrichten.

Deutscher Landwirtschaftsrat.

Berlin, 14. Mai. (W.B.) Unter sehr zahlreicher
Beteiligung wurde heute im Plenarsitzungsraum des Herren-
hauses die Vollversammlung des Deutschen Land-
wirtschaftsrates durch den Präsidenten Grafen Schö-
nhausen mit einem dreifachen Hurra auf den Kaiser, den
ruhmgekrönten obersten Kriegsherrn, die Bundesfürsten und
die freien Städte eröffnet. Von Ehrengästen waren er-
schienen: der Oberbefehlshaber in den Marken, der bairische
Gesandte in Berlin, der Landwirtschaftsminister, der Un-
terstaatssekretär im Reichsamt des Innern, Dr. Richter.
Außerdem war eine Reihe von Vertretern von deutschen
Bundesregierungen anwesend. In einem Huldigungstele-
gramm wurde dem Kaiser das Gelingen der Treue ausge-
drückt. Geheimrat Hofrat Mehnert sprach alsdann über die
Aufstellung des Landwirtschaftsplanes für das Ernte-
jahr 1915/16.

Aus dem fernem Osten.

Kopenhagen, 14. Mai. Die Petersburger Agentur
meldet amtlich aus Tokio, daß die japanische Regierung
das Protektorat über die chinesische Halbinsel
Schantung beschloß. Ueber die territoriale Neu-
regelung der Grenze von Port Arthur gegen die Mandchurei
hat der japanische Ministerrat noch keinen bindenden Beschluß
gefaßt.

Tagesnachrichten.

Biebrich (Rhein), 14. Mai. (W.B.) Aus Unvorsich-
tigkeit erschoss der neunjährige Sohn des praktischen Arztes
Dr. Sonnenstein seinen elfjährigen Bruder in der elter-
lichen Wohnung mit einem Jagdgewehr.

Lokales.

Kartoffelbörse. Es wird darauf hinge-
wiesen, daß die Angelegenheit über Kartoffelbörse bei Ber-
meidung der Verstrafung bis heute Abend 6 Uhr auf dem
Rathause, Zimmer Nr. 5, abzugeben sind.

Neue Vorschriften über die Herstellung
und Verwendung von Del. Erdöl darf nach
einer neuen Verordnung des Bundesrats nur noch zur Her-
stellung von Schmieröl verwendet werden. Die Eigentümer
von Erdöl sind verpflichtet, das Del der Berliner
Schmierölgesellschaft auf Verlangen zu überlassen. Die
Lieferung an andere Personen ist verboten. Kommt eine
Eingung über den Preis nicht zustande, so wird er von
der zuständigen höheren Verwaltungsbehörde endgültig fest-
gesetzt. Fußboden- und Stauböl dürfen überhaupt nicht
mehr hergestellt werden. Ebenso ist die Verwendung
von Del zum Delen von Fußböden verboten.
Auch Dachpappe, bei deren Herstellung Erdöl verwendet
ist, darf nicht in den Verkehr gebracht werden. Diese Vor-
schrift gilt aber nicht für Dachpappe, die vor dem 1. April
1915 im Inland fertiggestellt oder vor diesem Tage aus dem
Ausland eingeführt worden ist. Der Reichskanzler kann
Ausnahmen zulassen. Wer Del zum Delen von Fuß-
böden verwendet, wird mit Haft oder mit Geld-
strafe bis zu einhundertfünfzig Mark bestraft. Verfeh-
lungen gegen die übrigen Bestimmungen werden mit Gefäng-
nis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu zehn-
tausend Mark bestraft. Die neue Verordnung tritt an Stelle
der Bekanntmachung über die Verwendung von Erdöl
und die Herstellung von Fußbodenöl vom 31. März.

Anrechnung der militärischen Dienstzeit
bei der Invalidenversicherung. Für die Militär-
personen im Feldzug rechnet die Militärdienstzeit so, als
wenn Invalidenmarken der 2. Lohnklasse geklebt werden, falls
die Versicherten bis zum Diensttritt versicherungspflichtig
waren. Die Invalidität wird an den geklebten Marken kann
also nie verfallen, auch nicht, wenn der Krieg weit über den
Zeitraum hinaus währt, der auf der Kartenbörse als
Invaliditätsfrist bezeichnet ist. Dagegen müssen freiwillige Ver-
sicherer, um ihre Rechte zu erhalten, innerhalb zwei
Jahren stets mindestens 20 Marken beliebiger Höhe
verwenden, da bei ihnen die Militärdienstzeit nicht anrechnungs-
fähig ist. Selbstversicherer müssen während dieser Zeit min-
destens 40 Marken kleben. In allen Zweifelsfällen empfiehlt
es sich, beim zuständigen Versicherungsamt Auskunft einzu-
holen.

Dank für Liebesgaben. Der Stationsdele-
gierte der freiwilligen Krankenpflege in Wilhelmshaven
schreibt uns: „Für die der Abnahmestelle für freiwillige
Gaben für die Marine abermals überhandte Liebesgabe in
Höhe von 5 Mk. (fünf Mark) spreche ich Ihnen gleichfalls
herzlichen Dank aus.“ — Der Delegierte des Kaiserlichen
Kommissars und Militär-Inspizieurs der freiwilligen Kran-
kenpflege in Berlin bestätigt uns den Empfang des durch
Postanweisung an das Zentral-Depot für Liebesgaben, Ber-
lin W. 50, überwiesenen Betrages von 15 Mk. als Betrag
unserer Sonderammlung zur Bekämpfung der Ungeziefer-
plage in unserem Heere und spricht „für die tatkräftige
Unterstützung dieses wohlthätigen Werkes“ seinen besten Dank
aus. — Der Zweigverein vom Roten Kreuz Dillenburg
schickt uns folgendes Schreiben: Der Empfang von 30 Mk.
für unsere Kriegsgefangenen in Feindesland wird hierdurch
mit bestem Dank bestätigt. Der Betrag wird demnächst
nach Wiesbaden abgeführt werden. Der Vorsitzende, J. A.
Wienhold. — Weiter erhielten wir folgende Zuschrift:
Berlin W. 8, den 11. Mai 1915. Den mir durch Post-
scheck vom 7. d. Mts. überhändigten Betrag von Mark 225.50
habe ich wunschgemäß zu Gunsten der völlig erblindeten
Kriegsinvaliden des Landheeres und der Flotte dan-
kend verwendet. Hochachtungsvoll E. Bleichroder. — Wir
geben den Spendern hiervon Kenntnis. Ferner ging uns
noch folgendes Schreiben zu: Wir befinden uns in der sehr
angenehmen Lage, Ihnen erneut unseren herzlichen Dank
für den Betrag Ihrer veranstalteten Sammlung zugunsten
des Roten Halbmondes und unserer in der Tür-
kei kämpfenden Truppen auszusprechen zu können.
Wir werden den Betrag mit 31. — Mark dem Roten Halb-
mond und 5. — Mark unseren Truppen zuführen. Weiteres
von Ihnen zu hören soll uns stets eine besondere Freude
sein. Mit treudeutschem Grusse: Das Direktorium des Bun-
des für freiwilligen Vaterlandsdienst E. B. Ehrich.

Krieg und Sommerferien. Die Frage, ob
auch im Kriegsjahr Sommerurlaub erteilt werden soll,
beschäftigt weite Kreise. Wahrscheinlich wird die Bewilligung
in diesem Jahre auf manche Schwierigkeiten stoßen. Dennoch

sprechen gute Gründe für den Urlaub. In einem
Kundschreiben, durch das sich der Kaufmännische Verband
für weibliche Angestellte E. B. (Stz Berlin) an die Kauf-
mannschaft wendet, heißt es: „Sehr viele Angestellte haben
im vorigen Sommer ebenso wie zahlreiche Geschäftsin-
haber auf den üblichen Urlaub verzichten müssen. Wir
geben zu, daß angesichts des in manchen Betrieben herr-
schenden Personalmangels die Regelung des Sommerurlaubs
in diesem Jahre gewissen Schwierigkeiten begegnen wird.
Trotzdem möchten wir aus den Gründen, die überhaupt zu
der immer weiteren Verbreitung dieser wohlthätigen Ein-
richtung geführt haben, die Bitte aussprechen, daß, wo es
irgend angängig erscheint, in diesem Sommer einen
Urlaub unter Fortzahlung des Gehalts zu gewähren.
Uns gesundheitlichen Gründen dürfte er nicht weniger not-
wendig sein als in früheren Jahren. Sollten in ein-
zelnen Betrieben die Verhältnisse dies nicht gestatten, so
würde sich wohl die Bewilligung eines freien Nach-
mittags in jeder Woche durchzuführen lassen. Es er-
geht daher an die Kaufmannschaft die Bitte, falls die
Beurlaubung des Personals für eine längere zusammen-
hängende Zeit durchaus unmöglich ist, der Anregung des
freien Wochentags-Nachmittags besondere Beachtung zu schen-
ken.“ Es ist zu wünschen, daß dieses Kundschreiben recht
weite Verbreitung und gute Beachtung findet.

Wetterbericht für Sonntag. Trocken, meist
heiter, vereinzelt leichter Nachtfrost, tagsüber wärmer als
heute.

Provinz und Nachbarschaft.

FC. Aus Nassau, 14. Mai. Die Landwirtschafts-
kammer ermahnt die Landwirte dringend, den Flederich mit
allen Mitteln zu bekämpfen, da die Ernte der Sommer-
früchte durch das starke Auftreten des Unkrauts gefährdet ist.

FC. Aus dem Regierungsbezirk Wiesbaden,
14. Mai. In der abgelaufenen Woche waren im Regierungs-
bezirk in zehn Kreisen 31 Orte von der Maul- und Klauen-
seuche betroffen. Neu ist die Seuche im Kreise Bieden-
kopf aufgetreten, am stärksten wütet sie im Kreise Wies-
baden-Land.

Weglar. Ein größerer Waldbrand, der auf die Un-
vorsichtigkeit rauchender Waldbesucher zurückgeführt wird, ent-
stand am Nachmittag des Himmelfahrtstages in der Rähmar-
Gemeinde. Morgen Waldbestand wurden davon ergriffen. Seine
Weiterverbreitung, die durch die Verbrennung geschlagener Holz-
stücke auf gefährlichstem Wege war, wurde durch die von dem
ersten Beigeordneten Giepe (der zufällig in der Nähe so-
pazieren gegangen war) veranlaßte Hilfeleistung von Wä-
mannschaften aus dem benachbarten Garbenheim und ander-
weitige Hilfe erfolgreich verhindert.

Gießen, 14. Mai. Eine abenteuerliche Heim-
reise deutscher Militärpflichtiger machte vor einigen Tagen
die Kunde durch die Zeitungen. Unter den glücklichen Heim-
gekehrten befand sich auch ein Gießener, Karl Haupt,
der von dem waghalsigen Unternehmen folgendes mit-
teilt: Vor dem Ausbruch des Krieges waren wir zu 14
jungen Deutschen auf einem Segelschiff überbracht worden
und landeten in einem portugiesischen Hafen. Im Novem-
ber 1914 kamen wir glücklicherweise von den Portugiesischen In-
seln über Portugal nach Spanien, wo wir in Barcelona bei
verschiedenen Firmen Arbeit fanden. Von dem gebarten
Gelde und mit sonstiger Beihilfe erstanden wir Mitte April
ein kleines Segelschiff, womit wir am 19. April nachts
von Barcelona abfuhren. Die Windrichtung bestimmte
uns, die Route nach Sardinien zu wählen. Einige Stun-
den von Barcelona entfernt, gewahrten wir einen französi-
schen Kreuzer, der uns jedoch infolge der Dunkelheit nicht
bemerkte. Nach drei Tagen erreichten wir, ohne von einem
feindlichen Schiff belästigt zu werden, die Südspitze Sar-
dinien. Nach weiteren 6 Tagen kamen wir in Palermo
an, wo wir unter den üblichen Formalitäten vom deut-
schen Konsul in Empfang genommen und nach Deutsch-
land weiter befördert wurden. Ein weiteres Boot, das
mit 24 Deutschen gleichzeitig in Barcelona abging, ist von
einem feindlichen Kriegsschiff aufgegriffen und die Insassen
gefangen genommen worden. Ein drei Tage früher ab-
gegangenes Boot, ebenfalls mit 14 Deutschen, ist am Vor-
mittag desselben Tages in Palermo angekommen, ein viertes
mit neun Deutschen ist gesunken.

Stift Keppel, 14. Mai. Gestern Abend wurde auf
dem hiesigen Bahnhof ein Mann von einem von Hühnenbach
einfahrenden Zuge erfaßt und am Kopfe schwer verletzt.
Anscheinend hatte er im letzten Augenblick noch das Gleis über-
schritten wollen. Der Verletzte, M. Müller mit Namen und
in Erndorf wohnhaft, wurde durch ein Automobil in das
Städtische Krankenhaus gebracht.

Bad Homburg v. d. H., 14. Mai. Zum Audirektor
wurde an Stelle des Grafen von Zeppelin der derzeitige Haupt-
mann in einem Gefangenenlager, Richard Feldsieber, von
den städtischen Körperschaften vorerst für die diesjährige Kur-
zeit gewählt. Feldsieber ist 34 Jahre alt, war aktiver Offi-
zier, machte dann Auslandsreisen und war zuletzt Leiter
eines großen industriellen Unternehmens in London. Bei
Kriegsausbruch kehrte er nach Deutschland zurück und nahm
am Kriege teil.

Vermischtes.

* Die angedichtete Militärbehörde. Das
kann man auch nur in Deutschland erleben, wo das Ver-
trauen zwischen Militärbehörde und Publikum ein inniges
Verhältnis geschaffen hat. Da hat in der Reichshauptstadt
eine Zeitschrift ein Gedicht gebracht, das an den Ober-
kommandierenden in den Marken, Generaloberst v. Kessel,
gerichtet war und in humoristischer Weise um eine Ver-
längerung der Polizeistunde bat, „da es unmöglich sei,
alle brennenden Kriegsfragen bis 1 Uhr nachts an den
deutschen Stammtischen sachgemäß zu erledigen.“ Als An-
wort sandte die Militärbehörde folgende launigen Verse:
Daß Euch am Stammtisch fehlt die Zeit — Zur Kriegs-
beratung, tut mir leid. — Indes im Kriege muß man
schnell — Entschlüsse fassen. Drum seid hell. — Streift
ab die alte lästige Kessel — Erhebt Euch zeitig von dem
Sessel. — Dann freue ich mich! — G. v. Kessel.
Seitdem die Militärbehörde ihre unerbittlichen Forderungen
in humoristischen Gedichten erläßt, fügen sich die Reichs-
hauptstädter noch mal so gern!

Denkt daran, daß auch das Brot zu unseren
Waffen gehört. Sparsamkeit mit dem Brot
ist Kriegespflicht.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 15. Mai. (W.B.) Die Budgetkommission des
Reichstages besprach heute die Frage der Volksernäh-
rung. Der Berichterstatter stellte zunächst fest, daß wir bezüg-
lich der Ernährungsfrage „über dem Berg“ seien. Es

handelt sich jetzt um das neue Erntejahr. Der Redner wünschte zunächst Vorschriften betreffs die Streckung des Getreides, einen Höchstpreis für Getreide, die Weiterverwendung von Brotkorn. Eine grundlegende Verringerung sei erwünscht bezüglich der Organisation. Der ganze Verkehr mit Getreide müsse dezentralisiert werden. Man müge dabei die Mitarbeit der Kommunen in Anspruch nehmen und einen Ausgleich in den Kommunalverbänden vornehmen lassen unter einer Zentralausgleichsstelle. Staatssekretär Dr. Delbrück stimmte dem persönlich zu. Der Bundesrat habe jedoch zu diesen Fragen noch keine Stellung genommen. In den meisten Verringerungen des Berichterstatters meinte er aber, daß eine Neuorganisation mit denselben Kinderkrankheiten zu kämpfen haben werde, wie die jetzt bestehenden Organisationen, welche diese Schwierigkeiten inzwischen überwunden hätten. Die Streckungsvorschriften seien nach seiner Meinung aufrecht zu erhalten. Die Beschlagnahme und die Kontrolle des Konsums seien auch für das nächste Jahr nötig. Maßnahmen zur Kontrolle der Selbstversorgung der Gemeinden erschienen notwendig. Für stark arbeitende Personen seien höhere Portionen beabsichtigt. Bezüglich der Beschlagnahme des Brotgetreides, von Hafer und Gerste (hier eventuell ein Handelsmonopol) sprach sich der Staatssekretär zustimmend aus. Am wichtigsten sei die Regelung der Kleistage. Redner empfahl die Beibehaltung der bestehenden Organisationen unter der Oberleitung des Reichsamtes des Innern. Die bestehende Kriegsvorgangsorganisation könne auch mit Friedensschluß ihre Tätigkeit nicht gleich einstellen; eine Uebergangszeit sei unbedingt nötig. Der Staatssekretär erklärte zum Schluß, daß unser Brotgetreide für das laufende Jahr nicht nur ausreichend sei, sondern daß sich eine größere Reserve ergebe, als angenommen wurde, und selbst besondere Zufälligkeiten, wie Lagerbrände, Ernteverzögerung usw. uns nicht in Verlegenheit bringen könnten. Bezüglich der Kartoffeln hätten alle Zahlen gestiegen; der Vorrat sei ein großer. Von einer Kartoffelnot werde in diesem Jahre keine Rede sein können. Die Schweinezucht sollte nicht weiter eingeschränkt werden. Die Herstellung von Dauerware sei nicht weiter empfohlen worden. Von einem anderen Vertreter der Regierung wurde erklärt, der Gesamtbestand der Nahrungsmittelversorgung sei erfreulich günstig.

Berlin, 15. Mai. Wegen des Erscheinens eines „Der Papst und Italien“ überschriebenen Artikels in der „Post“ wurde die Ausgabe der letzteren bis auf weiteres verboten.

Rotterdam, 15. Mai. (T.L.) Aus Sluis wird gemeldet, daß sich seit vorgestern der Kampf an der Oprent-Vlinie in vollem Gange befindet. Besonders während der Nacht donneten die Geschütze gewaltig und hielten noch bis zum nächsten Tage mittags in unverminderter Stärke an. In den letzten 12 Tagen betragen die englischen Verluste an Offizieren 1420.

Berlin, 15. Mai. (T.L.) Die Deutsche Tageszeitung meldet aus Genf: Aus zuverlässiger Quelle erfährt unser Korrespondent, daß ein Eingreifen Italiens in den Krieg völlig zweifelhaft geworden ist. Giolitti's Anhang nimmt täglich zu, während zugleich die Erbitterung gegen Salandra wächst. Diesem wird ungeachtet die Politik vorgeworfen, weil er eine umfangreiche Propaganda für den Krieg zuließ, statt sie von Anfang an energisch zu unterdrücken.

Genf, 15. Mai. (T.L.) Aus Mailand wird hierher gemeldet, Salandra sei vom Könige mit der Bildung eines neuen Ministeriums betraut worden.

Berlin, 15. Mai. Wie die „Königliche Volkszeitung“ aus Lugano meldet, soll laut „Tägl. Rundschau“ Salandra dem König Giolitti als Nachfolger bezeichnet haben. Aus Mailand melden die Blätter Aufstände mit Toten und Verwundeten.

Berlin, 15. Mai. Zu den Plünderungen in London schreibt das „Berliner Tageblatt“: Im „Daily Telegraph“ wird die Photographie einer Plünderungsszene in Popla (London) abgedruckt. Man sieht auf dem Bilde eine aufgeregte Menge vor dem Zigarrengeschäft A. Schneefeld stehen. Zwei Polizisten schauen ruhig zu. Eine bedeutende Anzahl geraubter Matrasen werden unbehelligt auf Wagen durch die Christo Street fortgeführt. Ganze Wagenladungen mit geraubten Möbeln werden durch die Straßen von London gefahren. Unter den Besitzern der geplünderten Bäderläden waren naturalisierte Deutsche, oder solche, die von Deutschen stammten und im verflossenen Jahrhundert naturalisiert worden waren. Ein Bäder, dessen Geschäft völlig vernichtet wurde, hatte dort schon 32 Jahre gewohnt.

Köln, 15. Mai. Der Spezialberichterstatter der „Köln. Ztg.“ meldet aus dem Kriegspressequartier: Ein hoher russischer Stabs-Offizier, der jetzt gefangen ist, gab auf die Frage, wie eine so umfangreiche russische Katastrophe in Westgalizien möglich gewesen sei, ganz merkwürdige Aufklärung: Die Russen wußten seit dem 19. April von großen Truppenverschiebungen, die sich gegen Westgalizien bewegten. Nicht nur die Petersburger Telegraphenagentur sprach von ihnen, auch russische Zeitungen wußten ihre in der Tat sehr starke westgalizische Stellung für uneinnehmbar. Ferner glaubten die russischen Zeitungen wirklich an die von der Entente-Pressen erfundene völlige Erschöpfung der Zentralmächte. Drittens seien die russischen Truppen von dem vergeblichen Ansturm gegen die Karpathen furchtbar mitgenommen worden. Ohne Zweifel hätte endlich die Artillerie der Verbündeten den Ausschlag gegeben, die an Zahl und Tüchtigkeit der russischen weit überlegen war, was gewiß nicht durch den russischen Munitionsmangel weitgemacht wurde.

Windhut, 15. Mai. (W.B.) Reutermeldung. Die deutschen Streitkräfte haben sich nach Nordwesten-zurückgezogen. Der Sitz der Hauptstadt ist nach Grootfontein verlegt worden.

Verantwortlicher Schriftleiter: Karl Sattler.

Schuhmacher-Geselle
gesucht. (139)
Webers Schuhwarenhaus,
Dillenburg.

Kaufmann,
24 Jahre alt, in allen kaufm.
Arbeiten firm. sucht Stellung
an einem größeren Industrie-
Werke. Offert. unt. P. 1168
an die Geschäftsstelle.

**Ein tüchtiges
Mädchen oder
Laufrädchen**
gesucht. Näheres Geschäftsst.

Metallbetten an Priv.
Kat. fr.
Holzrahmenmatr., Kinderbett.
Eisenmöbelfabrik, Suhl.

Altkupfer
kauft zum Höchstpreis
Isabellenhütte
Dillenburg.

Pflanz Bohnen und Erbsen!
Größere Quantitäten grüne holländer Erbsen u.
Saubohnen, feinste Qualität abzugeben
Franz Henrich, Dillenburg.

Alle Sorten
Stangen- und Buschbohnen, Erbsen, Gurken und
Kürbis, sowie
sämtliche Gartensamereien
sind noch vorrätig (1172)
Frau E. Kleinpopp, Samenhandlung.

Für die Gräber gefallener Krieger
sind Bronceschrifttafeln durch ihre Wetterfestigkeit und
längste Haltbarkeit vorzuziehen, welche in jeder Größe und
nach jeder Angabe schnellstens u. bestens angefertigt werden von
**Hermann Bömer, Metallgiesserei,
Herborn.**

Freitag, den 28. d. Mts. wird das hiesige
Armenhaus
meißelnd versteigert. Die Bedingungen liegen beim
Bürgermeister zur gefl. Einsicht offen. (1163)
Seiltgenborn, den 15. Mai 1915.

Maurer und Arbeiter
auf sofort gesucht.
Ernst Rompf.

Tüchtige Chamottesteinformer
zum sofortigen Eintritt für dauernde Beschäftigung gesucht.
**Chamotte- & Dinastwerke Birschel & Ritter,
Alt.-Gef. Erkrath bei Düsseldorf.**

**Ein gebrauchtes
Fahrrad**
zu kaufen gesucht. (1109)
Näheres Geschäftsstelle.

Junge (1164)
Schreibhilfe
auf kaufmännisches Büro ge-
sucht. Selbstgeschriebene An-
gebote unter N. N. 1164 an
die Geschäftsstelle dfr. Ztg.

Kleine (1170)
Mansarden-Wohnung
zu vermieten. Marktstr. 11.

Kirchliche Nachricht.
Sonntag, den 16. Mai.
Graub.
Herborn.

Sm. 9 1/2 Uhr: Hr. Conrabi.
1 Uhr: Kindergottesdienst.
2 Uhr: Harter Weber
Gottesdienst für die Konfir-
mandeneltern.
abds. 8 1/2 U.: Verf. i. Vereinssh.
Ambof: 1 1/2 U.: Rand. Pfeiler.
Berg 11 Uhr: Kindergottesd.
Tausen und Trauungen:
Hr. Conrabi.
Dienstag, abds. 8 1/2 U.:
Kirchchor in der Kirche.
Mittwoch 8 Uhr: Jungfrauen-
verein im Vereinshaus.
Donnerstag 9 1/2 U.: Kriegs-
betende in der Kirche.
Freitag abds. 7 1/2 U.: Gebets-
stunde im Vereinshaus.

Gg. Wiersdörfer,
Heilgehülfe,
Dillenburg, Hauptstr. 73,
Sanitätsgeschäft.

Alle Arten Bruchbänder, Geraden-
halter, Krankenspiegel, u. Wohn-
rücken-Artikel, Verbandstoffe und
alle anderen in mein Fach
einzelne Artikel.
— Fachgemäße Bedienung. —

Coburger Geld-Lose
A Mk. 3.30 17553 Goldgew.
Ziehung vom 8.—12. Juni
Haupt- **100000 50000**
gewinn
10000 Mk. bares Geld
Rheinische Lose
A 1 Mk. 11 Lose 10 Mk.
Gothaer Lose
A 1 Mk. 11 Lose 10 M.
Ziehung 8. u. 9. Juni.
(Porto 10 S., jed. Liste 20 S.)
versendet Glücks-Kollekte
Deecke, Kreuznach.

Teckel,
schwarz, Waldmann gerufen,
entlaufen. Wiederbringer er-
hält Belohnung. (1171)
**Dillenburg, Mittelfeld.
Dr. Weber.**

Aufruf
zur Sammlung eines Kapitals zur Unterstützung
erblindeter Krieger.

An alle diejenigen, die daheim geblieben sind und nicht erkranken können, was es bedeutet, im Granatfeuer zu stehen; an alle diejenigen, die im glücklichen Besitz von Augenlichtes sind, wird die Bitte gerichtet, mitzuwirken an der Sammlung eines Kapitals für ganz erblindete Krieger des Landheeres und der Flotte.

Diesen Unglücklichen unter den Verwundeten, die in ihrem Leben das Vaterland verteidigt und hierbei ihr Augenlicht auf dem Altar des Vaterlandes geopfert haben, dauernde Unterstützung, sei es aus den Zinsen des zusammenkommenen Kapitals oder durch dessen Verteilung zu ermöglichen, wird beabsichtigt.

Die Zahl der erblindeten Kriegsteilnehmer ist groß. Diese tief Bedauernswerten werden das Erwachen des neuen Frühlings niemals wieder schauen. Es soll versucht werden, ihnen eine sorgenfreie Zukunft zu bereiten in ihren dunklen Lebensweg durch eine möglichst reiche Beihilfe zu erhellen!

In Oesterreich sind bereits erhebliche Summen, 250 000 Kronen, für den gleichen Zweck gesammelt worden. v. Kessel, General-Oberst, Generaladjutant Sr. Majestät des Kaisers und Königs, Oberbefehlshaber in den Marken und Gouverneur von Berlin.

Albert Prinz v. Schleswig-Holstein, Oberleutnant, zugeteilt dem stellvertretenden Generalkommandanten des Gardekorps.

Dr. v. Schwabach, Chef des Bankhauses S. Bleichrodt, Rittmeister der Reserve.

v. Doewenfeld, General der Infanterie, Generaladjutant Sr. Majestät des Kaisers und Königs, Stellvertreter des kommandierenden General des Gardekorps.

Erbsmarshall Graf v. Plattenberg-Deeren, Adjutant bei dem Oberkommando in den Marken.

Geh. Medizinalrat Prof. Dr. P. Silex, Berlin.

Alexander Graf v. Gersdorff, Rittmeister, 3. Kommandiert zur Ersatz-Eskadron des 1. Garde-Dragoon-Regiments in Berlin, als Schriftführer.

Freiwillige Beiträge nimmt der Verlag der „Zentral-Zeitung“ für das Dilltal zur Weiterbeförderung entgegen.

Bekanntmachung.

Die Vergütung für die Quartierverpflegung der Unteroffiziere und Mannschaften des Landwehr-Bataillons ist zur Zahlung angewiesen.

Die Capionsberechtigten werden, um großen Aufwand auf der Stadtkasse zu vermeiden, gebeten, die Vergütung der alphabetischen Ordnung ihrer Namen, wie nachstehend angegeben, in Empfang zu nehmen:

Buchstabe A bis H einschl. am Montag, den 17. Mai, am Montag, den 18. Mai, am Mittwoch, den 19. Mai.

Die Vergütung für die Offiziersquartiere gelangt zur Auszahlung. Diensthoten und unerwachsene Kinder sind in Empfangsberechtigt.

Dillenburg, den 14. Mai 1915.

Der Magistrat.

Terrazzowerk „Phönix“ G. m. b. H. Haiger
Fernsprecher Nr. 23,

Baumaterialiengroßhandlung
:: Verkauf ab Lager ::

Lieferung aller Bauartikel, wie:

Eisenportlandzement, Zementkalk (Sackkalk)

Weiss- u. Wasserkalk, Marmorzement usw.

Reelle Preise! Prompte Bedienung!

Statt jeder besonderen Anzeige.

Mittwoch Abend 10 Uhr entriss uns ein plötzlicher Tod, infolge Herzschlages, unsere inniggeliebte, treusorgende Schwester und Tante

Fräulein Agnes Wichmann.

In tiefem Schmerz

Toni Dangers geb. Wichmann
Professor Theodor Wichmann—Friedenau
Auguste Wichmann—Braunschweig
Gustav Dangers und Frau Martha geb. von Campe
Rittergut Isenbüttel

Margarete Dangers
Schwester Theodore Degener z. Z. in Russland.

Dillenburg, 14. Mai 1915.

Beerdigung findet Montag, 17. Mai, nachmittags 3 Uhr auf dem alten Friedhof statt.